

Ein Fall von Vergiftung mit Arsenwasserstoff.

Von

Dr. Wl. Gulewitsch,
Privatdozent.

Aus dem Med.-chem. Laboratorium der Universität Moskau.

(Der Redaction zugegangen am 27. Januar 1898.)

Da die Vergiftungen mit Arsenwasserstoff sehr selten vorkommen, so glaube ich, dass es nicht überflüssig ist, eine ganz kurze Beschreibung der chemischen Untersuchung eines solchen Falles zu geben.

In die medicinische Klinik des Herrn Prof. K. Pawlinow wurde am 7. Oktober 1897 ein Patient M., Verwalter einer Bronzegiesserei, mit Erscheinungen einer schweren Vergiftung aufgenommen. In Bezug auf die chemischen Verhältnisse wurde in der Klinik durch Herrn Dr. B. Selenin Folgendes vermerkt: Polyurie, Hämoglobinurie, Albuminurie (der Eiweissgehalt betrug 1%), Urobilinurie: Gallenpigmente und Gallensäuren konnten im Harn nicht gefunden werden. Die Anamnese ergab, dass am 6. Oktober 1897 M. mit einer Mischung arbeitete, welche aus Arsensäure, Schwefelsäure, Salzsäure und Wasser bestand und worin er eine Zink- und eine Kupferplatte eintauchte: nach etwa einer Stunde, während deren M. die aus der Mischung entweichenden Dämpfe einathmete, traten die Vergiftungssymptome auf.

Herr Prof. K. Pawlinow übergab mir zur chemischen Untersuchung etwa 2 Liter des am 8. Oktober von M. gelassenen Urins. Da der Harn vorher stark eingedampft war, so konnte ich leider eine Untersuchung auf Pigmente nicht ausführen. Der eingedampfte Harn wurde behufs Zerstörung der organischen

Substanzen mit chlorsaurem Kali und Salzsäure erwärmt, dann mit Schwefelwasserstoff u. s. w. in üblicher Weise behandelt und schliesslich die erhaltene schwefelsaure Lösung im Marsh'schen Apparate untersucht, wobei ganz unzweideutige, zwar sehr geringe Spuren von Arsen gefunden wurden (die Reagentien waren selbstverständlich arsenfrei).

Dieser Fall ist um so interessanter, da M. früher mit Arsenpräparaten nichts zu thun hatte. Da diese Vergiftung einen günstigen Ausgang nahm, so konnte ich den Harn von M. am 2. Dezember nochmals untersuchen und diesmal wurde darin kein Arsen gefunden, obgleich mir 3 Liter des Harns zur Verfügung standen, die ich durch die Güte des Herrn Dr. B. Selenin erhalten hatte.

Moskau, den 17. Dezember 1897.